



Helfen statt reden

Landtagswahl – 24. November: KPÖ wählen!

Seite 2–3



Die KPÖ ist die einzige Partei, die im Landtag für eine Senkung der hohen Polit-Gehälter gestimmt hat.
Von ihren eigenen Bezügen geben sie den Großteil an Menschen in Notlagen weiter.

Seite 2



ZITIERT



„Ich würde nie die KPÖ in eine Landesregierung nehmen.“ — Für ÖVP-Landeshauptmann Christopher Drexler ist klar, dass die KPÖ die einzige Partei ist, mit der ein „Weiter so“ nicht möglich ist. Puls24, 21. Oktober 2024

„Sie ist im Sozialbereich ausgesprochen fachlich versiert, klar im Ausdruck und keine Freundin des persönlichen Untergriffs.“ — ORF Steiermark über KPÖ-Spitzenkandidatin Claudia Klimt-Weithaler, 6. November 2024

„Wenn Israel eine ernsthafte und friedliche Perspektive für seine Bevölkerung will, muss es auch eine Perspektive für Palästinenser bieten.“ — Julian Melichar, Kleine Zeitung, 7. Oktober 2024

„Dass wir jetzt so ein großes Ungleichgewicht haben, ist die Konsequenz politischer Entscheidungen der vergangenen 35, 40 Jahre.“ — Barbara Blaha, Arbeit&Wirtschaft-Blog, 11. September 2024

„Ich lasse mir nicht die angebliche Alternativlosigkeit aufzwingen: Waffen liefern oder gar nichts tun. Es gibt viele Möglichkeiten des Handelns, die dazwischen liegen.“ — Jan van Aken, neuer Vorsitzender der Linkspartei, Neues Deutschland, 6. November 2024

„Zurückreichend noch bis Ernest Kaltenegger hat die KPÖ das Thema Wohnen erfolgreich besetzt.“ — Peter Filzmaier im ORF Steiermark, 27. August 2024

KLEIN, aber MIT BISS



Die Winterruhe muss noch warten: Am 24. November wähle ich die KPÖ!

Für die Menschen

Sprechstunden und unbürokratische Hilfe machen einen großen Teil der Arbeit von Claudia Klimt-Weithaler und der KPÖ aus. Ein Blick hinter die Kulissen.

„Sie wollte das Beste für ihren Sohn“, erinnert sich **Claudia Klimt-Weithaler** an Frau H. Die alleinerziehende Mutter von vier Kindern ist eine von vielen

Menschen, die die KPÖ-Klubobfrau um Hilfe gebeten haben. Ihr jüngstes Kind kam mit einer Behinderung auf die Welt. Um ihm die besten Fördermöglichkeiten bieten zu können, wollte sie nach Graz ziehen. Zwar hatte sie eine Wohnung gefunden, die sich die Familie leisten konnte, doch das Geld für die Kautions war mit dem geringen Einkommen schwer aufzutreiben. „In solchen Fällen kann man sich an die KPÖ wenden“, er-

klärt Klimt-Weithaler. „Oft geht es darum, den Menschen zu helfen, zu ihrem Recht zu kommen“. Viele wissen gar nicht, welche Unterstützungen ihnen zustehen. Der Weg durch den Bürokratie-Dschungel kann eine Belastung sein, vor allem wenn man bereits unter Druck steht. Auch hier hilft die KPÖ.

Das Sprachrohr der Bevölkerung

Nicht nur in den Grazer Büros, auch in den Regionen ist die KPÖ mit Sprechstunden für die Leute da – zum Beispiel in Voitsberg oder Deutschlandsberg, in Kapfenberg, Leoben und Mürzzuschlag. „Heutzutage melden sich auch immer mehr Menschen telefonisch oder per E-Mail“, erzählt die Kommunistin. Wenn das Geld für Fahrscheine knapp ist, erleichtert das vielen Menschen, ihr Anliegen vorzubringen. Auch Unterlagen lassen sich digital rasch übermitteln. Der persönliche Kontakt mit den Leuten ist politisch ein wichtiger Orientierungspunkt für die KPÖ, weiß Klimt-Weithaler: „So bekommen wir unmittelbar mit,



Geben statt nehmen

KPÖ-Abgeordnete behalten von ihrem Polit-Bezug nur ein Durchschnittsgehalt. Claudia Klimt-Weithaler hat so seit 2005 schon mehr als 740.000 Euro an Menschen in Notlagen weitergegeben.

jeder Gelegenheit betont, sich eine Zusammenarbeit mit allen Parteien vorstellen zu können – nur mit der KPÖ nicht.

19.600 Euro brutto für den Landeshauptmann, 18.600 Euro brutto für seinen Vize – die Polit-Bezüge in der Steiermark stehen in keinem nachvollziehbaren Verhältnis zu normalen Arbeitseinkommen. Immer wieder hat sich gezeigt: Solche abgehobenen Bezüge führen zu abgehobener Politik, weil das Gespür für die alltäglichen Sorgen und Probleme der Menschen verloren geht.

Nur KPÖ für Senkung der Polit-Gehälter

Obwohl in der Politik oft viel gestritten wird, sind sich ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne und Neos in der Frage der eigenen Luxus-Bezüge ungewohnt einig. Lediglich die KPÖ hat im Landtag Steiermark für die Senkung der Polit-Gehälter gestimmt. Wahrscheinlich ist auch das ein Grund, warum Landeshauptmann Drexler bei

Anders als die anderen

Bei der KPÖ gibt es schon seit 1998 eine Gehaltsobergrenze. KPÖ-Abgeordnete behalten sich von ihren Bezügen ein mittleres Gehalt und geben den großen Rest zur Unterstützung von Menschen in Notlagen weiter. Insgesamt hat die KPÖ auf diesem Weg bereits mit 3,3 Millionen Euro mehr als 27.000 steirischen Familien helfen können.

en da sein

wo den Steirerinnen und Steirern der Schuh drückt. Wir sorgen dann dafür, dass die Probleme der Menschen von den etablierten Parteien nicht ignoriert werden können, sondern im Landtag zum Thema gemacht werden. Wir sind das Sprachrohr der Bevölkerung.“

Helfen statt reden

Immer wieder passiert es, dass jemand eine rasche und unkomplizierte finanzielle Unterstützung benötigt. Das kann eine Waschmaschine sein, die plötzlich kaputt geht, oder ein Schulausflug der Kinder, für den das Geld fehlt. Zuletzt waren unzählige Haushalte auch mit hohen Nachzahlungen bei den Heizkosten konfrontiert, die aus ihrem Einkommen nicht so einfach beglichen werden konnten. Hier hilft die KPÖ mit Geld aus den Gehältern ihrer Mandatar:innen. Da sich Kommunist:innen nur ein durchschnittliches Einkommen behalten, sind Mittel da, die der Bevölkerung in Notsituationen zur Verfügung stehen. So konnte Claudia Klimt-Weithaler auch Frau H. mit einer Zuzahlung für die Kautions der neuen Wohnung

unter die Arme greifen. 740.000 Euro hat die KPÖ-Klubobfrau seit 2005 schon an Menschen in Not weitergegeben.

Starke Stimme für soziale Gerechtigkeit

„Ein Schicksalsschlag kann vieles verändern,“ sagt Klimt-Weithaler. Für sie ist es wichtig, dass die KPÖ in diesen Situationen eine Anlaufstelle ist. So auch bei Frau O. Sie war lange Jahre selbstständig, als ihr Kind erkrankte, konnte sie diese Tätigkeit aber nicht mehr ausführen. Sie begann eine Umschulung zur Pflegeassistentin, in der Zwischenzeit wurde aber das Geld für die Miete knapp. Claudia Klimt-Weithaler konnte mit einer finanziellen Unterstützung helfen, um zu verhindern, dass die Familie die Wohnung verliert. „Unser soziales Netz hat leider viele Lücken“, stellt sie fest. „Viele Menschen arbeiten ihr Leben lang hart. Ein Jobverlust oder eine Krankheit reichen aber oft, um aus der Bahn geworfen zu werden. So kann es nicht weitergehen. Es braucht starke Stimmen für mehr soziale Gerechtigkeit in unserem Land – dafür steht auch die KPÖ.“



Am Tag der offenen Konten legt die KPÖ Jahr für Jahr Rechenschaft über die Verwendung ihrer Einkommen ab.

KOMMENTAR

von **Elke Kahr**

*Liebe Steirerin,
lieber Steirer,*



Das soziale Gewissen

Wir leben in Zeiten, die nicht einfach sind. Viele Menschen sorgen sich um die Zukunft. Im Alltag fehlt es an Stabilität und Verlässlichkeit. **Das Leben ist teuer geworden.** Corona, Krisen und Kriege haben den finanziellen Spielraum viel kleiner gemacht. Die meisten **Berufspolitiker** mit ihren **Riesengehältern** spüren davon nicht viel. Sie entdecken die alltäglichen Sorgen der Menschen immer erst im Wahlkampf, um sie schon am Tag der Wahl wieder zu vergessen.

In diesen Tagen vor der Landtagswahl fragen viele Menschen: Wem kann man überhaupt noch glauben? Meine Antwort: **Glaubwürdigkeit kann man wählen.** Die **KPÖ** ist auch nach der Wahl sozial. Das beweisen wir in Graz und mit **Claudia Klimt-Weithaler** auch im Land seit vielen Jahren. Wir machen keine Politik von oben herab, sondern kümmern uns vor allem darum, wie es den Leuten wirklich geht.

Es ist wichtig, dass es im Landtag Menschen wie Claudia Klimt-Weithaler gibt, die sich nicht von jenen abheben, die von einem normalen Einkommen oder ihrer Pension leben müssen. Die immer ein offenes Ohr haben, die Menschen ernst nehmen und da sind, wenn es drauf ankommt – auch nach der Wahl.

Ich bitte Sie, bei der **Landtagswahl am 24. November** auch daran zu denken.

Elke Kahr
Ihre Elke Kahr

RAT UND HILFE

Sie haben **Fragen** zu Ihrem **Mietvertrag** oder der **Betriebskostenabrechnung**? Ihr Vermieter schikaniert Sie? Ihnen droht die Kündigung oder eine Räumungsklage? Sie haben sonstige Anliegen rund ums Wohnen? **Rufen Sie uns an!**

0316/717108

KOMMENTAR

von Jakob Matscheko,
Platz 2 der
KPÖ-Liste



Fehler der Vergangenheit

Viele Probleme im Gesundheitsbereich sind hausgemacht: Der Ärztemangel ist eine direkte Folge der Zugangsbeschränkungen beim Medizinstudium, die Österreich nach den Vorgaben der EU seit 2005 rigide umsetzt.

Was uns nun auf den Kopf fällt, war schon damals absehbar: Wenn weniger Medizin studieren, kommen am Ende weniger fertige Ärzte heraus. Über 2.000 Bewerberinnen und Bewerber werden allein in Graz pro Jahr (!) am Medizin-Studium gehindert. Beschlossen wurde das seinerzeit von der ÖVP-BZÖ-Bundesregierung. Seitdem waren ÖVP, SPÖ, FPÖ und Grüne in der Regierung. Geändert hat sich nichts.

Auch die Fusion der Krankenkassen und die Auflösung der Betriebskrankenkassen fliegt uns längst um die Ohren. Das war eine Idee der damaligen Gesundheitsministerin Hartinger-Klein von der FPÖ. Die versprochene „Patientenmilliarde“ erwies sich als Marketing-Schmäh. Im Gegenteil: Die neue ÖGK kostet zusätzliche Milliarden und war vor allem auch eine politische Umfärbungsaktion, um zumeist rote Beschäftigtenvertreter durch schwarze und blaue Günstlinge zu ersetzen.

Statt für mehr Kassenarztstellen zu sorgen, mehr Geld in die Pflege zu investieren und schlicht mehr Ärztinnen und Ärzte auszubilden haben sich Schwarz, Rot, Blau und Grün mit Machtspielen und Postenschacher die Zeit vertrieben. Damit muss endlich Schluss sein!

Spitäler statt Luftschlösser!

Im steirischen Gesundheitswesen brennt der Hut. Die Versorgungsqualität hat sich durch jahrelange politische Versäumnisse verschlechtert. Während die Beschäftigten trotz aller Schwierigkeiten ihr Bestes geben, hat die Landesregierung viel zu lange weggeschaut.

Kürzung von Angeboten, Schließung von Spitälern, Sparen bei der Gesundheit: ÖVP und SPÖ setzen in der Steiermark seit Jahren auf die falsche „Medizin“. Die Folgen sind schlechter werdende Versorgung, Personalmangel, lange Wartezeiten und steigender Arbeitsdruck. Die Entwicklung des steirischen Gesundheitswesens ist von dramatischen Fehlentscheidungen geprägt. Das Leistungsangebot der steirischen Krankenanstalten in den Bezirken wurde in den vergangenen Jahren radikal eingeschränkt, ganze Abteilungen aufgelassen beziehungsweise in niederrangige ambulante Einrichtungen umgewandelt.

Das spürt die Bevölkerung unmittelbar: Lange Wartezeiten auch bei lebensnotwendigen Eingriffen, unzumutbare Transport- und Anfahrtswege sowie durch Personal- und Zeitmangel ausgelöste Probleme sind mittlerweile Alltag. Diese Situation spiegelt sich in den Klagen der Beschäftigten, bei denen Stress, Burnout und Angst um den Arbeitsplatz zum ständigen Begleiter geworden sind, wider.

Die Rolle der Landesregierung

Dabei agiert die steirische Landesregierung nach einem berüchtigten Muster: Zunächst werden externe Beraterfirmen beauftragt, nach Effizienzkriterien die Spitäler zu durchleuchten. Danach wird das Angebot schrittweise zurückgefahren, um anschließend eine Schließung aufgrund gesunkener Fallzahlen argumentieren zu können. Eine „medizinische Notwendigkeit“ wird als Behauptung so lange in den Raum gestellt, bis die Medien sie unkritisch übernehmen.

Selbst die absurde Aussage, durch Schließung ganzer Spitalstandorte würde sich die Versorgung verbessern, findet so unhinterfragt den Weg in die Zeitungen.

Was dabei bewusst ausgelassen wird: schon in den vergangenen Jahren hat die Steiermark massiv an Substanz im Spitalsbereich verloren. Hunderte Betten wurden gesperrt, dutzende Abteilungen zusammengelegt, mehrere Krankenhäuser geschlossen. Verbessert hat sich dadurch allerdings gar nichts, im Gegenteil. Die Fusionen im Spitalsbereich haben die Regionen ausgedünnt, in den Zentren aber stets zu Überlastungen geführt. Das LKH Leoben oder auch die Uni-Klinik in Graz können davon Lieder singen.

Besonders pikant: die in den betroffenen Regionen versprochenen Ersatzangebote sind fast durchwegs Luftschlösser. Notarztstützpunkte, Gesundheits- oder Facharztzentren wurden vielerorts zugesagt, gekommen ist faktisch nichts davon. Kein Wunder, dass der Unmut in der Steiermark zunimmt.



Seit vielen Jahren setzt sich die KPÖ für Verbesserungen im Gesundheits- und Pflegebereich ein.

Nach Wohnpetition der KPÖ: Wohnunterstützung erhöht Hartnäckigkeit zahlt sich aus

Nach zwölf Jahren Stillstand hat die KPÖ eine Erhöhung der Wohnunterstützung erkämpft – für viele Menschen eine Erleichterung. Trotzdem ist noch einiges zu tun.

Heizung, Miete, Strom, Betriebskosten – die Wohnkosten sind noch immer eine große finanzielle Belastung für viele steirische Haushalte. In den vergangenen fünfzehn Jahren sind sie massiv gestiegen und vor allem in den letzten drei Jahren regelrecht explodiert. Stillstand herrschte in dieser ganzen Zeit jedoch bei der wichtigsten sozialen Hilfe des Landes beim Wohnen: Die Wohnunterstützung wurde über zwölf Jahren nicht um einen Cent angehoben!

Was bisher geschah

Im Jahr 2012 kam es zu einer Umstellung bei der Wohnbeihilfe. Sie wurde dabei stark gesenkt. Ein Einpersonenhaushalt bekam plötzlich nur mehr 143 statt 182 Euro – und dieser Betrag blieb bis ins Jahr 2023 gleich. Die Landesregierung aus ÖVP und SPÖ zeigte trotz der massiven Teuerung keine Anstalten, diese wichtige



Die KPÖ Steiermark übergab heuer 12.500 Unterschriften für leistbares Wohnen an Soziallandesrätin Kampus.

Beihilfe anzuheben. Gemeinsam mit der Bevölkerung ließ die KPÖ aber nicht locker und sammelte über 12.000 Unterschriften für eine Erhöhung – mit Erfolg! Bis Mai 2024 musste SPÖ-Soziallandesrätin Kampus die Wohnunterstützung zweimal anheben. Die Maximalförderung für eine Person liegt nun zumindest bei 188 Euro. Und eine weitere Forderung der KPÖ wurde umgesetzt:

Die Wohnunterstützung wird nun jährlich an die Inflation angepasst.

„Der KPÖ sehr dankbar“

45 Euro mehr können einen großen Unterschied machen. Für Menschen, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen, war die Erhöhung eine Erleichterung. Wenn am Ende des Monats das

Geld knapp wird, oder wenn Nachzahlungen kommen, hat man so ein bisschen was in der Hinterhand. Auch der ein oder andere Einkauf kann damit gemacht werden „Ich bin der KPÖ sehr dankbar“, erzählt Herr N. Er lebt im Grazer Bezirk Wetzelsdorf, hat nur ein kleines Einkommen und bezieht Wohnunterstützung. „Die Mieterhöhungen haben mich zunehmend belastet“, berichtet er. Nun gibt es zumindest eine kleine Abfederung dieser Kosten.

Noch viel zu tun

Dennoch ist das nur ein erster Schritt. Wäre die Wohnbeihilfe seit 2006 an die Inflation angepasst worden, würde ein Einzelhaushalt heute rund 298 Euro bekommen. Ein weiteres Problem sind die Einkommensgrenzen. Ein Gehalt von 1.220 Euro (14-mal im Jahr) reicht schon, um „zuviel“ für die Wohnunterstützung zu verdienen. „Die wichtigste Maßnahme wäre, endlich genug leistbaren Wohnraum zu schaffen“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Claudia Klimt-Weithaler**. „Am privaten Markt werden regelrechte Fantasiepreise verlangt!“



Unser Trumpf: Solidarität!

Bestellen Sie sich Ihre kostenlosen KPÖ-Schnapskarten!

Beim Kartenspielen kommen die Leut z'samm: Wir schicken Ihnen auf Wunsch gerne ein kostenloses Packerl KPÖ-Schnapskarten zu! Bestellungen unter 0316/877-5104 bzw. per Mail an ltk-kpoe@stmk.gv.at



Für Frieden & Neutralität!

Ein tragbares Zeichen gegen Aufrüstung und Kriegstreiberei – für ein neutrales Österreich, das wieder aktive Friedenspolitik betreibt:

Bestellen Sie sich Ihr kostenloses KPÖ-Stoffsackerl! Einfach telefonisch unter 0316/877-5104 oder per formloser Mail an ltk-kpoe@stmk.gv.at

Heizen muss wieder leistbar werden!

Immer mehr Steirerinnen und Steirer haben Probleme, finanziell über die Runden zu kommen. Ursache sind vor allem die in den letzten Jahren massiv gestiegenen Wohnkosten, die sich in vielen Fällen in kurzer Zeit verdoppelt haben.

Bei der kostenlosen Mieterberatung der KPÖ häufen sich die Anfragen. „Früher hatten wir Einzelfälle, wo es um ein paar Hundert Euro gegangen ist. Heuer haben wir Anfragen, wo ganze Siedlungen betroffen sind, und pro Haushalt Nachzahlungen in Höhe von mehreren Tausend Euro vorgeschrieben werden. Solche Summen sind auch für Menschen mit mittleren Einkommen nicht mehr zu stemmen“, so **Jakob Matscheko** von der KPÖ.

Besonders betroffen sind Wohnobjekte, die privatisiert wurden: ehemalige Werkswohnungen beispielsweise oder die Immobilien der BUWOG. Sehr oft wurden diese von Immobilienspekulanten aufgekauft. Die Häuser wurden vernachlässigt, die Abrechnungen sind oft fehlerhaft. Umso wichtiger ist der Erhalt und Ausbau von Gemeindewohnungen.

Energiepreise gehen durch die Decke

Die größten Brocken bei den Nachzahlungen sind die hohen Kosten für Strom, Gas und die Fernwärme. Die KPÖ hat im Landtag zahlreiche Konzepte vorgelegt, wie die Preise für die steirischen Haushalte wieder sinken könnten. Das Modell „Strompool Österreich“ könnte beispielsweise die Strompreise



vom unsäglichen Merit-Order-System unabhängig machen. Eine steiermarkweite Regulierung der Fernwärmepreise würde zahlreiche Menschen entlasten. Die KPÖ fordert, dass die Millionengewinne der Energie-Steiermark genutzt werden sollen, um günstigere Tarife anzubieten, anstatt im Landeshaushalt Budgetlöcher zu stopfen.

In Graz gibt es einen Energie-Härtefallfonds der Stadt Graz zur Unterstützung von Haushalten, die von hohen Energiekostennachzahlungen betroffen sind.

Wann sinken die Preise?

Angesichts der hohen Energiekosten hoffen viele auf sinkende Preise. Ob und wann diese bei

den Menschen ankommen, ist aber derzeit nicht abzusehen. Im Gegenteil: Die Kosten für die Energiewende, also die Abkehr von Öl und Gas durch Errichtung beispielsweise von Photovoltaik- und Windenergieanlagen, wird in Österreich größtenteils den Haushalten aufgebürdet. Zudem laufen viele Förderungen aus: Die Stromkostenbremse des Bundes gilt nur noch bis Ende des Jahres, die Aussetzung der Ökostrompauschale – also die CO₂-Steuer für Haushalte – endet ebenso mit 31.12.

Ab 2025 ist in der Steiermark außerdem mit einer Verteuerung der Netzgebühren um rund 100 Euro pro Haushalt zu rechnen. Graz hingegen ist österreichweit die große Ausnahme: In der Landeshauptstadt sinken die Netzgebühren um 4,6 %.

SERVICE

Heizkostenzuschuss beantragen!

Der Heizkostenzuschuss des Landes Steiermark in der Höhe von 340 Euro kann ab sofort in Ihrem Gemeinde- bzw. Stadtamt beantragt werden.

Einkommensgrenzen:

- Für einen Ein-Personen-Haushalt: 1.572 Euro
- Haushaltsgemeinschaften: 2.358 Euro
- Plus 472 Euro für jedes Familienbeihilfe beziehende, im Haushalt lebende Kind.

Achtung! Wer Wohnunterstützung bezieht, hat leider keinen Anspruch auf den Heizkostenzuschuss des Landes.

Alle Infos:
bit.ly/hkzsstmk



Sie brauchen Hilfe?

Rufen Sie uns einfach unter 0316/877 5101 an. Der KPÖ-Landtagsklub hilft Ihnen gerne!

KPÖ IN AKTION



Mit einer aufsehenerregenden Aktion hat die KPÖ zu **Halloween** auf das Problem der ungeborenen hohen Wohnkosten aufmerksam gemacht. Der private Wohnungsmarkt ist nämlich zum Gruseln! Im Kapitalismus

wird selbst ein Grundbedürfnis wie Wohnraum zu einer Ware, mit der spekuliert und Profit gemacht wird. Darum braucht es Mietzins-Obergrenzen für alle Wohnungen und Investitionen in leistbaren öffentlichen Wohnbau.



Wie in jeder Krise verdienen sich die Banken auch jetzt wieder eine goldene Nase, während die einfachen Leute durch die Finger schauen. Auf das Sparbuch gibt es quasi keine Zinsen, für Kredite wird man aber kräftig zur Kasse gebeten. Auch die Teuerung ist eine Belastung für die breite Masse. Um gegen diese eklatante Schiefelage zu protestieren, hat die KPÖ heuer am **Weltspartag** in der ganzen Steiermark 0-Euro-Scheine verteilt.



Die KPÖ begeht den 26. Oktober traditionell als **Neutralitätsfeiertag**. Heuer war der berühmte Triestiner Partisanenchor zu Gast in Graz und hat vor mehr als 250 Gästen Friedens- und Freiheitslieder

aus aller Welt zum Besten gegeben. Der steirische KPÖ-Landesvorsitzende Robert Krotzer betonte in seiner Festrede die Wichtigkeit einer ernsthaften Friedens- und Neutralitätspolitik Österreichs.

LANDTAGSWAHL – 24. NOVEMBER

Wer kandidiert für die KPÖ?



Jakob Matscheko

Historiker und Gemeinderat in Leoben

Viele der Probleme im Gesundheitssystem sind hausgemacht. Die KPÖ macht sich gegen Zweiklassen-Medizin und Spitalschließungen gerade und kämpft für eine gute, wohnortnahe Versorgung für alle Steirerinnen und Steirer.



Sabine Wagner

Sozialberaterin und Gemeinderätin in Voitsberg

In unseren Sozialsprechstunden erleben wir jeden Tag, wie viele Menschen sich mit der massiven Teuerung schwertun. Die Landesregierung hat die soziale Schiefelage aber noch nicht begriffen. Die KPÖ ist ein wichtiges soziales Gegengewicht im Landtag.



Franz Rosenblattl

ÖBB-Pensionist und Gemeinderat in Müzzuschlag

Die steirische Industrie steckt in der Krise. Es werden die Menschen gekündigt, jahrelang gearbeitet haben. Nach Pensionierungen werden Stellen nicht nachbesetzt. Die öffentliche Hand muss Industrie-Arbeitsplätze sichern!



Markus Pendl

Handelsangestellter aus Feldbach

Die KPÖ macht sich seit vielen Jahren konsequent für leistbares Wohnen stark. Die anderen Parteien entdecken das Thema immer erst vor den Wahlen. Wir werden sie nach den Wahlen an ihre Versprechen erinnern!



Renate Pacher

Pensionistin und Gemeinderätin in Knittelfeld

Unsere Neutralität wird ausgehöhlt, die militärische Hochrüstung verschlingt Milliarden. Wenn überall nach noch mehr Waffen gerufen wird, braucht es laute Stimmen für den Frieden. Die KPÖ hat vielfach bewiesen, dass sie sich nicht verbiegen lässt.



Klaus Larcher

Arbeiter-Betriebsrat bei MAGNA

Unsere Löhne und Gehälter hinken der Teuerung hinterher. Aktionäre, die keinen Finger rühren, kassieren derweil Rekord-Dividenden. Die arbeitenden Menschen haben mehr vom Kuchen verdient!

KPÖ-Spitzenkandidatin Claudia Klimt-Weithaler im Gespräch:

„Ungerechtigkeit hab ich noch nie ausgehalten“

Claudia Klimt-Weithaler ist die Spitzenkandidatin der KPÖ bei der Landtagswahl am 24. November. Über ihre Wurzeln, ihr Handeln, ihre Überzeugungen und ihre Erfolge hat das Grazer Stadtblatt mit der KPÖ-Klubobfrau gesprochen.

Sie kommen ja ursprünglich aus der Obersteiermark. Inwieweit hat Sie das geprägt?

Ich bin in Fohnsdorf in eine klassische Arbeiterfamilie geboren worden. Meine Mutter war Hausfrau, mein Vater bei der VÖEST. Was mich da geprägt hat, ist der Zusammenhalt.

Einfache Menschen halten zusammen, wenn's drauf ankommt. Das halte ich gerade in Zeiten wie diesen für ganz wichtig, in denen die Superreichen immer reicher werden und Konzerne große Gewinne schreiben, während trotzdem Arbeitsplätze gestrichen und soziale Errungenschaften abgebaut werden. Besonders geprägt hat mich auch meine Oma.

Inwiefern?

Sie war eine der ersten Kranführerinnen in der österreichischen Industrie. Sie hatte vier leibliche und zwei Pflegekinder. Da war es nötig, dass auch sie arbeiten geht. Als eine Kranführerstelle in der VÖEST ausgeschrieben war, ist sie ins Personalbüro gegangen und hat sich beworben. „Aber Sie sind ja eine Frau“, hat der Mann in der Personalabteilung gesagt. „Ich weiß“, hat meine Oma geantwortet. (lacht) Die Arbeit hat sie bekommen. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass Frauen selbstbewusst auftreten.



Die KPÖ ist die einzige Partei, die das Thema Gewalt gegen Frauen im Wahlkampf thematisiert. Warum?

Weil hier viel zu lang weggeschaut worden ist. Im vergangenen Jahr wurden in Österreich 42 Frauen ermordet – ein neuer, trauriger Höchststand. Jede dritte Frau muss im Laufe ihres Lebens körperliche oder sexualisierte Gewalt erleben. Seit April gibt es eine zentrale Notrufnummer: 0800/222 555. Wir von der KPÖ haben vorgeschlagen, diese Nummer auf Milchpackerln zu drucken. Ein Milchpackerln findet nämlich den Weg in so gut wie jeden Haushalt und wird dort mehrmals in die Hand genommen. Das wird jetzt auch umgesetzt.

War Ihr Weg in die Politik vorgezeichnet?

Eigentlich nicht. Ich habe in Judenburg die Schule für

Kindergartenpädagogik besucht und mich dann für eine Stelle in Zeltweg beworben, die ich aber nicht bekommen habe. Erst später habe ich erfahren, dass meine Freundschaft zu einem kommunistischen Ehepaar der Grund dafür war. In Graz habe ich dann die Kinderbetreuungseinrichtung Modellino mitgegründet. Da waren meine beiden Töchter schon auf der Welt.

Bildung, vor allem in Kindergärten und Kinderkrippen, ist Ihnen ja als thematisches Steckenpferd geblieben.

Mir war immer wichtig, dass den Leuten bewusst wird, dass Kindergärten und Kinderkrippen keine Aufbewahrungsstellen für Kleinkinder sind, sondern die ersten Bausteine am Bildungsweg. Da gibt's leider viele Probleme: Große Kindergruppen, zu wenig Plätze, fehlendes Fachpersonal,

kaum Vorbereitungszeit, zu viele bürokratische Tätigkeiten und zu niedrige Gehälter und oft schnappt die Teilzeitfalle zu.

In den letzten Jahren hat es aber ein paar Schritte in die richtige Richtung gegeben, oder?

Sowohl im Land, als auch in Graz, ja. Ich bin froh, dass die Stadtregierung einige Versäumnisse der vergangenen Jahre nachgeholt hat. Sie hat 54 zusätzliche Arbeitsplätze in der städtischen Kinderbetreuung beschlossen. Es gibt jetzt endlich höhere Einstiegsgehälter, und Überschneidungsstunden während der Mittagszeit gibt es jetzt auch. Vollzeitstellen bei den Pädagog:innen und zumindest 75-Prozent-Stellen bei den Betreuer:innen sind jetzt die Regel. Damit wurde endlich die Teilzeitfalle abgeschafft. Da sind große Verbesserungen gelungen.

Als Elementarpädagogin beeindruckte Claudia Klimt-Weithaler als Feuerspuckerin.



Als Jugendliche bei einer Friedensdemonstration in Wien 1983.



Nicht nur politisch ein gutes Team: Mit Elke Kahr verbindet Claudia Klimt-Weithaler seit vielen Jahren eine enge Freundschaft.

Und auf Landesebene?

Da hat sich wieder gezeigt, wie wichtig Druck von unten ist: Die Landesregierung hat nach vielen Jahren des Stillstands reagiert, nachdem die Beschäftigten tausende Unterschriften gesammelt und demonstriert haben. Forderungen wie eine Reduktion der Gruppengröße werden nach 30 Jahren jetzt endlich schrittweise angegangen. Dafür bin ich im Landtag lange belächelt worden. Letztlich haben wir uns aber doch durchgesetzt.

Zurück zur ursprünglichen Frage: Wie sind Sie in die Politik gekommen?

Zur KPÖ bin ich damals über die Friedensbewegung gestoßen. Schon als Jugendliche war mir ganz wichtig, die Stimme gegen Krieg und Aufrüstung zu erheben. Ungerechtigkeit hab ich noch nie ausgehalten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Ein

Amt oder eine Funktion habe ich aber nie angestrebt, sondern war eine ehrenamtliche Aktivistin.

2005 haben mich Ernest Kaltenegger und Elke Kahr dann gefragt, ob ich bei der Landtagswahl kandidieren will. Dass ich wirklich Abgeordnete und später sogar Klubobfrau werde, ist in meiner Lebensplanung so nicht vorgekommen. (lacht)

Gibt es nach 19 Jahren im Landtag Dinge, die Sie noch immer ärgern?

Ja – und gar nicht wenige. Am meisten ärgert es mich, wenn Abgeordnete wider besseren Wissens und entgegen aller Argumente Dinge beschließen, die die einfachen Menschen in der Steiermark ausbaden müssen. Da gäbe es viele Beispiele.

Worüber können Sie sich freuen?

Privat über Zeit mit meiner Familie und Freundinnen und

Freunden. Die geben mir viel Halt.

Politisch: Wenn es uns gemeinsam mit der Bevölkerung gelingt, den Regierenden Verbesserungen abzurufen – Stichwort KAGES-Gehaltspaket oder Erhöhung der Wohnunterstützung. Da haben wir als kleine Partei mit zwei Abgeordneten im Landtag schon einiges erreichen können.

Am 24. November wird ein neuer Landtag gewählt. Was möchten Sie den Steirerinnen und Steirern noch mitgeben?

Wir erleben in letzter Zeit viel Zuspruch. Es ist aber keine „g'machte Wies'n“, dass die KPÖ auch die nächsten fünf Jahre im Landtag vertreten ist. Darum wäre mein Ersuchen: Wer der Meinung ist, dass es in der Steiermark ein soziales Gewissen braucht, und die Arbeit der KPÖ schätzt, muss sie am 24. November auch wählen.



Was im Landtag nicht fehlen darf

Ein Landtag ohne KPÖ ist wohl der Traum so mancher Regierungspolitiker – und jener, die es auch bald sein möchten. Kein Wunder, ist doch die KPÖ ein unbequemer Mahner, wenn es um Themen wie viel zu teure Wohnungen, Ausdünnung im Gesundheitswesen, schrankenlose Bodenversiegelung, Privilegienwirtschaft und anderes mehr geht. Bestimmte Fragen wie z. B. die Geschäftemacherei mit dem Glücksspiel, die schon viele Menschen in den Ruin getrieben hat, hätten ohne KPÖ wahrscheinlich nie den Landtag erreicht.

Um sich nicht wirklich ernsthaft mit diesen Problemen auseinandersetzen zu müssen, versucht man vor der Wahl, der Bevölkerung einen „Dreikampf“ um den Spitzenplatz vorzuführen. Ist der Wahltag vorbei, wäre es gar nicht so ungewöhnlich, wenn die großen Parteien ihre Wahlversprechen über Bord werfen und in trauter Einigkeit dem Wahlvolk die Rechnung präsentieren.

Eine wirkliche Opposition, die die Interessen der arbeitenden Menschen, der Pensionistinnen und Pensionisten sowie der sozial nicht Begünstigten konsequent vertritt, ist jetzt notwendiger denn je. Mit der KPÖ steht ein solches Angebot am 24. November am Stimmzettel.

Ernest Kaltenegger

Hilfe für Mensch und Tier

Großer Andrang bei den Tiertafeln der KPÖ

Seelentröster, Weggefährte, Familienmitglied: Viele Menschen, die ein Haustier haben, hängen sehr an ihren vierbeinigen Begleitern. Umso tragischer ist es, wenn Menschen aus finanziellen Gründen gezwungen sind, ihre Haustiere wegzugeben.

Leider werden diese Fälle häufiger. Die ungebremste Teuerung der letzten Jahre hat auch in der Steiermark viele hart getroffen. Auch Tierfutter ist in den letzten Jahren massiv teurer geworden. Die KPÖ hilft konkret.

Der Grazer Lennymarkt startet

Um Haustierbesitzer:innen mit geringem Einkommen zu unterstützen, hat die Grazer KPÖ-Gemeinderätin **Daniela Katzensteiner** im Sommer 2022 die Initiative ergriffen und den „Lennymarkt“ gegründet: „Wir alle können einmal in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Das geht oft schneller, als man glaubt. Das sollte aber kein Grund sein, sein Haustier in ein Heim geben zu müssen.“

Seither gibt sie und ihr Team, das mittlerweile auf mehr als 10 Aktive angewachsen ist, einmal pro Monat im Volkshaus kostenloses Tierfutter aus – und davon eine Menge: Allein im vergangenen Jahr hat der Lennymarkt 7,5 Tonnen Futter verteilt. Der Bedarf ist groß. Pro Termin kommen im Durchschnitt 100 Menschen ins Volkshaus, so Daniela Katzensteiner.

Cleomarkt in Voitsberg

Seit Februar diesen Jahres gibt es mit dem „Cleomarkt“ auch in der Weststeiermark eine Tiertafel. Ins Leben gerufen hat diese die Voitsberger KPÖ-Gemeinderätin **Sabine Wagner**: „Ich bin selbst tierliebend und eine

Katzenlady. Deswegen weiß ich aus eigener Erfahrung, welchen wichtigen Platz Haustiere im Leben eines Menschen einnehmen. In den Sozialsprechstunden haben mir mehrfach Menschen erzählt, dass sie bei ihrem eigenen Lebensmitteleinkauf eisern sparen, um ihre Lieb-linge halbwegs gut versorgen zu können. Da habe ich gewusst: Wir müssen etwas tun.“

Es sei bei jedem Ausgabetermin wieder aufs Neue schön zu erleben, wie sehr sich die Menschen, die vorbeikommen und Tierfutter abholen, über den Cleomarkt freuen. Besonders bewegt Sabine Wagner, wer die Tiertafel unterstützt: „Eine Dame kommt jeden Monat vorbei und spendet 20 Euro. Sie hat selbst nur eine kleine Pension, aber ihr ist es ein Herzensanliegen, andere Menschen und ihre Haustiere zu unterstützen. Da geht mir einfach das Herz auf.“



Die Voitsberger KPÖ-Gemeinderätin Sabine Wagner mit ihrer Cleo, der Namenspatin für den Cleomarkt.

Mürzzuschlager Tiertafel

Die neueste Tiertafel gibt es in Mürzzuschlag. Mitgegründet haben diese die KPÖ-Gemeinderäte **Franz Rosenblattl** und **Mario Zver** aus Kindberg. Jeden ersten Mittwoch im Monat geben sie und ihr Team von 14 bis 17 Uhr im KPÖ-Heim in der Wiener Straße 148 Tierfutter aus.

Schon nach wenigen Tagen war die Resonanz in der Bevölkerung groß: „Viele wollen helfen und es gibt auch viele, die die Hilfe in Anspruch nehmen“, so Franz Rosenblattl: „Wir haben in Geschäften Schütten für Spenden aufstellen dürfen und bekommen auch immer wieder Sachspenden vorbeigebracht. Für diese gelebte Solidarität möchte ich mich herzlich bedanken.“



Der Volkshauskater Lenny stand Namenspate für die erste KPÖ-Tiertafel in Graz.



FOTO: ANGELINA KOIDL/MEINBEZIRK MÜRZTAL

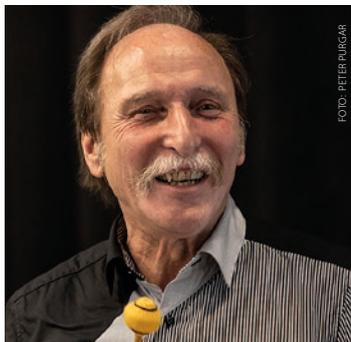
Auch im Mürztal wird Solidarität mit Mensch und Tier großgeschrieben – bei der Tiertafel Mürzzuschlag!

STEIRISCHE Volksstimme

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger: Landtagsklub der KPÖ Steiermark, Herrngasse 16/3, 8010 Graz. Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Fuchs. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316 / 877-5102. Fax 0317 / 877-5108. Fotos: KPÖ, Adobe Stock, Unsplash.
E-Mail: jakob.matscheko@kpoe-steiermark.at
Offenlegung: Die Steirische Volksstimme – Informationsblatt der KPÖ Steiermark dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark. Das Blatt ist unabhängig von kommerziellen Interessen und tritt für eine Stärkung des Sozialsystems und gegen Privatisierung von Eigentum und öffentlichen Dienstleistungen ein.

Viele Stimmen für eine starke KPÖ

Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Berufen und politischer Zugehörigkeit. In den vergangenen Jahren haben wir die Arbeit der steirischen KPÖ kennen und schätzen gelernt. Sie setzt sich glaubwürdig für leistbares Wohnen, soziale Gerechtigkeit und gute Gesundheitsversorgung ein. Wir wollen mit unserer Stimme dazu beitragen, dass mit der KPÖ weiterhin eine verlässliche Kraft im Landtag vertreten ist, die für alle Menschen da ist, die sonst keine Lobby haben.



Berndt Luef

Komponist und Vibraphonist

Ich unterstütze Claudia Klimt-Weithaler und die KPÖ, weil sie die Interessen derer glaubwürdig vertritt, die es sich nicht durch Geldbesitz und Beziehungen richten können, damit man auch „die im Dunkeln sieht“.



Tamara Mandl

Sozialarbeiterin

Ich wähle und unterstütze die KPÖ, weil mir ein gutes Leben für alle Menschen, unabhängig ihres Einkommens, ihrer Genderidentität, sexueller Orientierung, Herkunft etc. wichtig ist – und die KPÖ glaubwürdig dafür kämpft.



Wolfgang Schwab

Diplomkrankenschwäger

Claudia Klimt-Weithaler und die KPÖ haben das ehrliche Bestreben, die Lebenssituation der „normalen“ Menschen zu verbessern. Unaufgeregt lösungsorientiert arbeiten sie am Boden der Realität: Mit dem ernsthaften Interesse, unser Land lebenswerter zu machen.



Alex Desmond

Schauspielerin und Künstlerin

In Zeiten von Korruption, Hintreten auf Schwächere und Bereicherung ist die Tatsache, dass eine Politik existiert, deren Bedürfnis es ist, Schwächeren zu helfen und dadurch die Lebensqualität aller zu verbessern, für mich einer von vielen Gründen, die KPÖ zu wählen.



Alexander Berghold

Lehrer

Bildung darf kein Privileg sein!

Wir stehen für viele Menschen aus dem Arbeitsleben, aus Pflege, Handel, Industrie, Kultur, Bildung und Gesundheitsberufen.

Wir empfehlen: KPÖ wählen!



Hilde Tragler

MAGNA-Arbeiterbetriebsrätin

Claudia Klimt-Weithaler ist eine Politikerin, die nicht auf sich schaut, sondern für Menschen in Not da ist und hilft, wenn es drauf ankommt.



Christine Kiffmann-Duller

Initiative für elementare Bildung

Claudia Klimt-Weithaler zeichnet langjähriges Engagement für Elementarpädagog:innen, Familien und Kinder aus. Sie informiert regelmäßig über geplante Veränderungen und bringt Anliegen aus der Praxis in politischen Gremien ein. Ihr Engagement dient der Sache, über Parteigrenzen hinaus!



Lothar Lässer

Musiker

KPÖ. Wer sonst?

Bitte unterstützen Sie die KPÖ bei der Landtagswahl am 24. November.

Es kommt auf jede Stimme an!



Erika Lässer

Malerin

Meine Stimme für Claudia Klimt-Weithaler: eine Frau, die sich konsequent für die soziale Gerechtigkeit im Land einsetzt.

Was uns ein- und auffällt...

★
...dass sich ÖVP-Landeshauptmann **Christopher Drexler** eine Zusammenarbeit mit fast allen Parteien vorstellen kann – nur mit der KPÖ nicht. Auch er weiß: Die KPÖ ist ehrlich anders.

★
...dass uns die etablierten Parteien einreden wollen, dass **Milliarden für Sky Shield-Raketen** problemlos verfügbar sind, aber für unser Gesundheits- und Pflegewesen leider das Geld fehlen soll.

★
...dass sich **Mario Kunasek** auf Plakaten als „bodenständig“ bezeichnet, obwohl er selbst fast **13.000 Euro** brutto pro Monat kassiert. Im Landtag haben er und seine FPÖ gegen eine Senkung der Polit-Gehälter gestimmt.

★
...dass das reichste **eine Prozent** in Österreich schon **mehr als die Hälfte** des Vermögens besitzt, während es für viele arbeitende Menschen immer enger wird.

★
...dass **Anton Langs SPÖ** im Wahlkampf plötzlich „weiß, was sich ändern muss“ – obwohl sie seit ewigen Zeiten Teil der Landesregierung ist und auch die nächsten fünf Jahre mit der ÖVP koalieren will.

★
...dass KPÖ-Abgeordnete von ihren Polit-Bezügen nur ein mittleres Einkommen behalten. **Claudia Klimt-Weithaler** hat so seit 2005 schon mehr als **740.000 Euro an Menschen in Notlagen weitergegeben**.

★
...dass diverse **ÖVP-nahe „Experten“** auf Bundesebene kurz nach der Wahl ein **großes Sparpaket** fordern. Droht in der Steiermark schon bald derselbe Kahlschlag?

★
...dass **Medikamente** in den letzten Jahren **massiv teurer** geworden sind. Während die allgemeine Inflation von 2019 bis Juli 2024 26 Prozent betragen hat, sind die **Preise** für Medikamente um bis zu **47 Prozent gestiegen**. Auch das befeuert eine **Zwei-Klassen-Medizin!**

★
...dass die **FPÖ** in Niederösterreich jetzt, wo sie in die Regierung gekommen ist, **Krankenhaus-Schließungen plant**.

Könnte derselbe Gesinnungswandel auch in der Steiermark passieren?

★
...dass **Frauen** in der Steiermark statistisch gesehen seit dem 25. Oktober **bis zum Jahresende gratis arbeiten?** Frauen verdienen immer noch um 18 Prozent weniger – und zwar für die **gleiche Arbeit!** Das muss sich ändern!




**JE STÄRKER
DIE KPÖ, DESTO
SOZIALER DIE
STEIERMARK!**

Am 24. November:
Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ
EHRlich
ANDERS.